

**Gute Nachrichten**

» capito@augsburger-allgemeine.de

**Fleißige Schneekünstler**

Schneemänner, Schneetierrchen, Schneeburgen, Schneeautos – bei uns kommen die ersten Schneekunstwerke für den Capito-Schneebauwettbewerb an und wir staunen, was die Kinder im Capitoland wieder aus Schnee gezaubert haben. Möchtest du auch mitmachen? Dann surf mal auf [augsburger-allgemeine.de/capito](http://augsburger-allgemeine.de/capito). Auf der Seite findest du Infos, wie der Wettbewerb genau abläuft und wie du das Foto von deinem Schneekunstwerk einreichen kannst. Bis Mitte Februar sammeln wir noch Fotos und dann startet die große Online-Abstimmung. Wir sind ja soooo gespannt, wer das Rennen macht und die Digitalkamera gewinnen wird...

Euer **CAPITO**-Team



Diesen kleinen, feinen Schneemann hat ein Leser auf dem Holzgeländer einer kleinen Brücke im Irseer Staffelfeld entdeckt.

**Witzig, oder?**

**Annika kennt diesen Witz:**

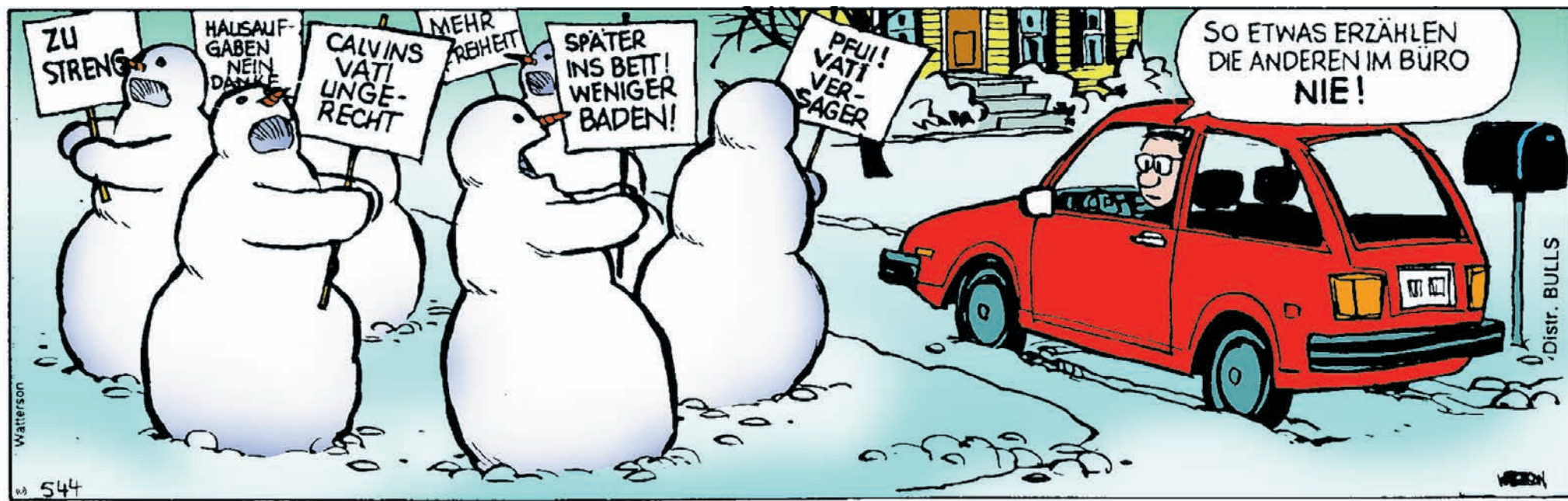
Der Gärtner sammelt die Pfefferdeäpfel von der Straße. „Warum machen Sie das?“, fragt Linda. „Die tue ich auf die Erdbeeren“, erklärt der Gärtner. „Echt?“, wundert sich Linda, „wir tun immer Sahne drauf.“



Youtuber Fynn Kliemann hat sich das wohl kleinste Haus Deutschlands gekauft. Es steht in Bremen. Foto: dpa

**Youtuber im Mini-Haus**

Fynn Kliemann hat Spaß am Basteln, am Handwerkern und am Musik machen. Auf Youtube ist er mit seinen Videos dazu ziemlich bekannt geworden. Jetzt hat er ein neues Projekt. Das ist winzig und groß zugleich. Fynn Kliemann hat in der Stadt Bremen ein altes Haus gekauft. Es ist aber nicht irgendein Haus. Es soll das kleinste in Deutschland sein. Zum Wohnen sind darin nur vier Quadratmeter Platz. Ein normales Bett ist schon ungefähr halb so groß. Der Youtuber freut sich über sein neues Haus: „Das ist richtig geil.“ Jetzt muss er genau überlegen, was hineinpasst und wie. (dpa)



© Watterson/UPS/Distr. Bulls

**Corona verändert unsere Sprache**

**Ach so!** Von der Alltagsmaske bis zur Krisenfrise: Solche Wörter hört man seit einiger Zeit häufiger. Das hängt mit der Corona-Krise zusammen. Aber nicht alle Wörter werden bleiben

Wie oft hast du im letzten Jahr das Wort Corona gesagt oder gehört? Und wie oft in den Jahren davor? Die Antworten lauten wahrscheinlich: ständig und nie. Die Corona-Krise hat nicht nur unser alltägliches Leben verändert, sondern auch unsere Sprache. „Es passieren ständig neue Dinge in der Welt. Damit wir darüber auch sprechen können, brauchen wir neue Wörter“, sagt die Sprachforscherin Annette Klosa-Kückelhaus. Sie sammelt und erforscht neue Wörter.

„In der Corona-Krise gibt es viele neue Regeln, zum Beispiel, dass man sich die Hände regelmäßig waschen soll. So entstand das Wort Hygieneregeln“, erklärt die Expertin. Andere neue Wörter sind zum Beispiel Alltagsmaske oder Krisenfrise. Damit ist der Mundschutz gemeint, den man zum Schutz anderer



Maskenpflicht und Impfzentrum – diese Begriffe sind mit der Corona-Krise vermehrt in unserem Wortschatz aufgetaucht. Fotos: dpa

Menschen tragen muss. Und eine Krisenfrise hat jeder auf dem Kopf, der im Lockdown nicht mehr zum Friseur gehen kann. Lockdown ist schon das nächste Wort, von dem gerade ständig die Rede ist. Sprachforscher haben eine



lange Liste mit Wörtern gesammelt, die rund um die Corona-Krise entstanden sind. „Es sind inzwischen fast 1100“, sagt Frau Klosa-Kückelhaus. Am Dienstag wurde das Unwort des Jahres 2020 bekannt gegeben. Auch hier hatten die meisten Vor-

schläge mit Corona zu tun. „Weil im letzten Jahr so viel passiert ist, gab es auch auffällig viele neue Wörter“, sagt die Expertin. Dass sich unsere Sprache verändert, ist aber nicht neu. Das tut sie immer. „Wenn wir Wörter nicht mehr benutzen, verschwinden sie wieder aus der Alltagssprache“, sagt die Expertin. Wenn die Corona-Krise vorbei ist, werden wir manche Wörter wohl nicht mehr so häufig hören. Die Expertin sagt: „Das ist dann so, als wenn man heute über Ritter spricht. Dann benutzt man auch spezielle Wörter wie Lanze oder Rüstung.“ Im Alltag brauchen wir aber weder eine Lanze noch eine Rüstung. Daher benutzen wir diese Wörter nicht mehr so häufig wie die Ritter früher. „So wird es irgendwann auch mit den Corona-Wörtern sein“, sagt die Expertin. (dpa)



Sandra Lechleiter ist Fischtierärztin. Sie kümmert sich um einen kranken Goldfisch. Foto: dpa

**Auch Fische müssen zum Arzt**

Wenn ein Fisch im Aquarium krank aussieht, dann bleibt nicht viel Zeit. Häufig hat sich die Krankheit dann schon ausgebreitet. Dann müssen die Besitzer schnell handeln, wenn ihnen der Fisch viel bedeutet. Aber wer kann einem da bloß helfen? Zum Beispiel Fischtierärztin Sandra Lechleiter. Sie kann vorbeikommen, wenn die Not groß ist. Dabei ist es egal, welcher Fisch krank ist.

Sandra Lechleiter hat mit kleinen und größeren Fischen zu tun, manchmal sogar mit Haien. „Ein Fisch kann krank sein, wenn er nicht mehr frutteln will“, erklärt die Fischtierärztin. Oder wenn der Fisch sich anders verhält als sonst. „Dann kann es ein Zeichen dafür sein, dass etwas mit seiner Umwelt nicht stimmt.“ In Deutschland gibt es nur wenige Fischtierärzte. Die meisten kümmern sich um Fische, die Menschen später essen wollen, etwa Forellen. Nur wenn sie gesund sind, dürfen sie später bei uns auf dem Teller landen. (dpa)

**Besser geschützt mit FFP2-Masken**

**Neue Regel** Dieser besondere Mundschutz muss bald beim Einkaufen getragen werden

Hier herrscht Maskenpflicht! Diese Regel gilt an vielen Orten, beim Einkaufen zum Beispiel, im Bus oder in der Bahn. In Bayern muss dabei ab nächster Woche eine ganz bestimmte Maske genutzt werden. Das beschloss die Landesregierung am Dienstag.

Es geht um die FFP2-Maske. Sie ist meist weiß, faltbar und erinnert etwas an einen Kaffeefilter. Handwerker tragen sie öf-

ter bei der Arbeit. So sind sie zum Beispiel vor Staub geschützt, den sie sonst einatmen würden. Deswegen sind FFP2-Masken auch sicherer als zum Beispiel Alltagsmasken aus Stoff. Sie filtern die eingatmete Luft. Wer sie richtig trägt, ist so auch vor den winzigen kleinen Tröpfchen in der Luft geschützt, über die sich das Coronavirus verbreiten kann. Dazu muss die Maske eng anliegen.



FFP2-Masken sehen ein wenig wie Kaffeefilter aus. Sie gelten als besonders sicher. Foto: dpa

Mit anderen Masken schützt man vor allem die anderen, mit der FFP2-Maske auch sich selbst. Allerdings sollte man diese Masken nicht mehrmals wiederverwenden, sagen Hersteller. Es sind Einwegprodukte. Achtung: Es gibt auch FFP2-Masken mit einem Ventil vorne dran – die filtern aber die ausgeatmete Luft nicht so gut. Der Schutz für andere ist dadurch also gering. (dpa, lea)

**Sollte Impfen Pflicht sein?**

**Corona** Politiker diskutieren über diese Frage. Es gibt viele Bedenken

Soll ich mich gegen das Coronavirus impfen lassen oder doch lieber nicht? Das fragen sich gerade viele Menschen. Das darf nämlich jeder selbst entscheiden. Niemand wird gezwungen, sich impfen zu lassen.

Eine Impfung hilft dem Körper dabei, Abwehrstoffe gegen ein Virus zu bilden. Sie schützt also vor einer bestimmten Krankheit. Wäre es daher nicht schlau, einfach alle gegen das Virus zu impfen? Dann wäre die Pandemie bestimmt schneller vorbei. Seit ein paar Wochen können sich die ersten Menschen in Deutschland gegen das Coronavirus impfen lassen. Bis alle dran waren, wird es aber noch Monate dauern.

Manche Leute sind sich aber gar nicht so sicher, ob sie sich impfen lassen sollen. Sie wollen zum Beispiel erst mal abwarten, wie der Impfstoff wirkt. Ein wichtiger Politiker aus Deutschland sprach deshalb am Dienstag über eine Impfpflicht für be-



Hier wird ein Impfstoff gerade in eine Spritze gefüllt. Die zugelassenen Impfstoffe gegen das Coronavirus sollen sehr sicher sein. Viele Experten sind aber gegen eine Impfpflicht. Foto: dpa

stimmte Berufe. Sie könnte etwa für Mitarbeiter in Krankenhäusern und Altenheimen gelten.

Da haben Experten aber Bedenken. Wenn man Menschen zu etwas zwingt, wollen sie es vielleicht erst recht nicht mehr

machen. Das sagt ein Experte. „Wenn sich sehr viele Menschen freiwillig impfen lassen, dann ist ein Zwang nicht mehr notwendig“, sagt er. Deswegen müsse man den Menschen Zeit geben, sich zu informieren. Dann würden sie sich auch freiwillig impfen lassen.

Außerdem gibt es noch ein Problem. Man weiß noch nicht genau, ob ein Geimpfter andere Menschen anstecken könnte. Experten sagen: Solange man das nicht weiß, kann es auch keine Pflicht geben.

Die Impfung gegen das Coronavirus gilt als sehr sicher. Trotzdem kann es sein, dass ganz seltene Nebenwirkungen noch nicht entdeckt wurden. „Das Risiko muss jeder für sich selbst eingehen“, sagt der Fachmann. Deswegen dürfe die Regierung das nicht einfach für alle Menschen entscheiden. Der Experte sagt aber: „Ich würde mich für eine Impfung direkt anstellen!“ (dpa)

**58 Mitbewohner**

**Tierisch** Ein Haus für Nager umgebaut

Trippel, trappel. Hamster, Meerschweinchen und andere Nagetiere lieben es, ihre Umgebung zu erkunden. Sie laufen viel herum und suchen sich auch Verstecke. Doch oft leben die Nager als Haustiere in viel zu kleinen Käfigen und haben dort nicht so viel Auslauf, sagen Fachleute. Viele Menschen wüssten gar nicht, dass die kleinen Tiere eine Menge Platz brauchen. Das möchte ein Paar

aus dem Bundesland Brandenburg ändern. Es hat sein Zuhause umgebaut für 58 Mäuse, Kaninchen und andere Nager. Burg Nagezahn nennen sie ihr Heim. Dort laufen die Tiere in für sie bestimmten Zimmern frei herum. Sie finden dort Verstecke und etwa Klettergeräte und Schlafplätze. Damit wollen die zwei Tierhalter anderen Leuten zeigen, wie es Nagetieren gut geht. (dpa)



Hier können sich die Nager austoben. Foto: dpa